



Pädagogisch-Theologisches
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

RU KAMPAGNE 2023

Was geht mich die Zukunft an?

Unterrichtsideen Klasse 11 - 13
von Nicole Hansen

www.mein-reli.de

Was geht mich die Zukunft an?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der
Nordkirche



Symbolbild

Zukunft – einleitende Gedankensplitter

Jugendliche der Sekundarstufe 2 sind mit der Frage nach (ihrer) Zukunft existenziell konfrontiert: Die Schule endet bald. Wohin ziehe ich? Wohin führt mein Weg? Wohin trägt mich die Welt? Welche Zukunft hat die Welt? Was machen die Gedanken um (meine) Zukunft JETZT mit mir? Lähmen sie mich? Motivieren sie mich? Blende ich sie (lieber) aus? In Zeiten von Kriegen, Naturkatastrophen, Pandemien, wirtschaftlichen Unsicherheiten, ...?



Foto: pixabay.com

Die Frage nach der Zukunft – global oder individuell – hat großen Einfluss auf das Leben unserer Schüler*innen im Hier und Jetzt. Und so sollen die folgenden Unterrichtsimpulse zum einen Möglichkeiten bieten, den eigenen Gedanken, Träumen, Befürchtungen und Fragen Raum zu geben, zum anderen Identifikationsangebote schaffen, anhand derer die Jugendlichen weiterdenken, weiterträumen, weiterfragen können. Vielleicht können wir den Schüler*innen auch Hoffnungsräume eröffnen, die sie in ihren Ressourcen und Stärken ernst nehmen.

Einen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt bildet immer wieder die Erprobung des Gedankens: „Und es könnte auch GANZ ANDERS kommen.“ Wie können Schüler*innen in konstruktiver Weise mit dem Unerwarteten leben und umgehen? Religiöse Großerzählungen, insbesondere die christliche Tradition, sind voller Bilder, die den Umgang mit dem Unerwarteten beschreiben und erproben lassen. Lassen Sie den Religionsunterricht doch eine Zeitlang zum Proberaum werden, zum Proberaum im Umgang mit dem Unerwarteten.

Die folgenden Materialien sind systematisiert in mögliche Einstiegsimpulse und mögliche vertiefende Erarbeitungsmaterialien. Schauen Sie, welche Kombinationen sich für Ihre Lerngruppen anbieten! Die Sammlung kann nur einen kleinen Ausschnitt an möglichen Lernmaterialien abbilden, sicherlich haben Sie bereits viel geeignetes und bewährtes Material, das Sie in die folgenden Lernschritte einflechten können.

Viel Freude beim Stöbern und Erproben wünscht Ihnen

Nicole Hansen

Mögliche Einstiege

A Wie sieht die / meine Zukunft aus? – ein zirkuläres Einkreisen von Zukunftsvorstellungen (M 1a + M 1b)

Intention:

Anhand der Betrachtung und Deutung eigener und fremder Zukunftsvorstellungen, die methodisch in einen zirkulären Dialog gebracht werden, wird der Blick der Lernenden auf Zukunftsvorstellungen ggf. geweitet und die Sprachfähigkeit bezüglich der Zukunftsvorstellungen gefördert.

Am Ende kann deutlich werden, dass Zukunft und Zukunftsvorstellungen nicht eindeutig sein können und dies ggf. verunsichernd und beruhigend zugleich sein kann.

In folgenden Schritten können Sie vorgehen:

1. Die Schüler*innen bekommen die Hausaufgabe, „die Zukunft zu fotografieren“. (M 1a)
2. Die Schüler*innen bringen Fotos ausgedruckt mit in den Unterricht (Sie sollten ersatzweise auch weitere Bilder dabei haben).
3. Die Schüler*innen betrachten die Bilder, wählen sich eines (es bleibt aber liegen!), das sie anspricht, und formulieren dafür einen Titel.
4. Die auf Karten formulierten Titel werden eingesammelt und zufällig wieder ausgeteilt.
5. Die Schüler*innen überlegen nun, zu welchem Bild der Titel passen könnte, den sie in den Händen halten, und begründen ihre Wahl.
6. Die Schüler*innen bekommen nun die Möglichkeit, ihre Titel den „richtigen“ Bildern zuzuordnen und begründen. Achten Sie darauf, dass Wertungen vermieden werden!
7. Am Ende können die Schüler*innen die Bilder noch in Kategorien clustern und mögliche Konsequenzen einer solchen Zukunftssicht formulieren, z.B.:
 - a. hoffnungsvolle/ optimistische Vorstellungen → beeinflusst mich heute ...
 - b. pessimistische/ düstere Vorstellungen → beeinflusst mich heute ...
 - c. Unsicherheit → beeinflusst mich heute ...
 - d. Und wenn es doch ganz anders käme? Wie beeinflusst mich dieser Gedanke heute?
8. Zur kommenden Stunde wählt die Lehrkraft 4 Bilder aus, anhand derer weitergearbeitet werden kann, z.B. mit Texten und Materialien MA1-3.
9. Je nach Lerngruppe kann/ sollte dieses Vorgehen auch zeitgleich in mehreren Gruppen durchgeführt werden.

Mögliche Einstiege

B Was geht mich die Zukunft an? - Was nehme ich mit? ...ein Blick auf viele Fragen... (Arbeit mit Kurzfilmen)



Intention:

Die Schüler*innen werden – animiert durch die Vorbereitung auf die im Kurzfilm „Klassenfahrt in die Zukunft“ geplante Klassenreise – für die Offenheit und Ambivalenzen in verschiedenen und eigenen Zukunftsvorstellungen sensibilisiert und aufgefordert, eigene Zukunftsvorstellungen und mögliche Konsequenzen daraus für ein Leben in der Gegenwart zu formulieren.

„Klassenfahrt in die Zukunft“:



<https://www.youtube.com/watch?v=8wF2kp7luMU>

Mögliche Impulse vor dem Film:

Verdeckt arbeitsteilig:

1. Einstieg über das Kampagnenmotiv: Was geht mich die Zukunft an? Was ist eigentlich Zukunft? Wer alles kann „ich“ sein? – Offenes (theologisches) Gespräch.
2. Stellen Sie sich vor, Sie reisen als Klassenreise in die Zukunft – ins Jahr 2050. Was nehmen Sie mit? Packen Sie **Ihren eignen imaginären Koffer** und begründen Sie!
3. Stellen Sie sich vor, ihre kleine Schwester reist mit ihrer Klasse in die Zukunft – ins Jahr 2050. Sie packen **ihren Koffer**. Was packen Sie für sie ein? Begründen Sie!

An der Tafel oder in zwei tatsächlichen Koffern werden die Kofferinhalte (auf Karten in zwei verschiedenen Farben) gesammelt.

Mögliche Fragen:

1. Finden Sie Gepäckstücke, die ähnliche Erwartungen an die Zukunft zeigen, und clustern Sie! Finden Sie für die einzelnen Cluster entsprechende Überschriften?
2. Gibt es einen Unterschied zwischen den Farben? → L* erläutert die verschiedenen Ausgangsfragen: Macht es einen Unterschied, ob ich die Verantwortung allein für mich oder auch für andere trage?

Mögliche Impulse nach dem Film:

1. In welchen Figuren/ Erwartungen finden Sie die Cluster an der Tafel wieder?
2. Nennen Sie Aspekte hinsichtlich der Vorbereitung auf die Zukunft, die von uns noch nicht genannt wurden!
3. Welche Figur in dem Film kommt ihrer eigenen Zukunftserwartung am nächsten? Warum?
4. Welche Konsequenzen hat Ihre Zukunftserwartung für Ihre Gegenwart, Ihren Alltag heute?
5. Und falls es doch ganz anders kommt? Welche Konsequenzen hätte dieser Gedanke für Sie heute?

Mögliche Einstiege

B 2 Was geht MICH die Zukunft an? – Was nehme ich mit? ...ein Blick auf viele Fragen... (Arbeit mit Filmclip) (M 2)



Intention:

Die Schüler*innen werden – animiert durch die Fragen in dem Clip der Baden-Württemberg Stiftung – für die Offenheit und Ambivalenzen in verschiedenen und eigenen Zukunftsvorstellungen sensibilisiert und aufgefordert, eigene Zukunftsvorstellungen und mögliche Konsequenzen daraus zu formulieren.

Clip der Baden-Württemberg Stiftung:



https://www.youtube.com/watch?v=mKfwkHI_8-U

Mögliche Impulse vor dem Film (M 2):

Die L* konfrontiert die Schüler*innen mit dem Einstiegszitat in dem Clip:
„Zukunft ist nicht nur ein Zeitraum. Zukunft ist ein Entwurf. Eine Vorstellung. Ein ‚so machen wir’s.‘“
Die Schüler*innen nennen mögliche Deutungen, was dieser Satz meinen kann. Wichtig ist, die Handlungsmöglichkeit für jeden Einzelnen in diesem Satz zu erkennen. Wenn die Zukunft nicht allein „über mich kommt“, sondern von jemandem „entworfen“ wird, kann ich ggf. mit entwerfen und bleibe nicht ausgeliefert, sondern handlungs- und gestaltungsfähig. Die Schüler*innen bekommen die Möglichkeit, z.B. in Form einer Zustimmungslinie, ihren Zustimmungswert zu dieser Aussage zu markieren. Ggf. kann am Ende dieses Hinführungsgesprächs das Kartenmotiv hinzugezogen werden → Was geht MICH die Zukunft an?

Mögliche Impulse nach dem Clip:

1. Gemeinsam sehen sich die Schüler*innen den Clip der Baden-Württemberg Stiftung an bekommen die Möglichkeit zu spontanen Reaktionen.
2. In Kleingruppen sehen sich die Schüler*innen den Clip erneut an und einigen sich innerhalb der Gruppe auf die für sie 5 wichtigsten Fragen, die in dem Clip gestellt werden, auf die Zukunft eine Antwort geben soll. Diese heften sie an eine digitale oder analoge Tafel.
3. Innerhalb der Klasse werden nun die 5 am häufigsten genannten Fragen festgehalten. Zudem können die Schüler*innen insgesamt 5 weitere Fragen nennen, die sie beschäftigen, wenn sie an „die Zukunft“ denken.
4. Gemeinsam überlegen die Schüler*innen, auf die Beantwortung welcher Fragen sie einen Einfluss haben und wodurch.

Mögliche Materialien zur vertiefenden Erarbeitung

A Utopie, Dystopie – oder unverfügbar und ganz anders? (M 3 - M 4c)

Intention:

Die Schüler*innen können die Begriffe Zukunft (adventus und futurum), Dystopie und Utopie verstehen und auf eigene Zukunftsvorstellungen beziehen. Anhand der Unterscheidung von „adventus“ und „futurus“ können sie Zukunft u.a. als Raum für Unerwartetes verstehen und die je eigene Einwirkungsmöglichkeit auf die Zukunft reflektieren. Herausgefordert werden die Schüler*innen anhand der verschiedenen angebotenen Materialien insbesondere in ihrer Deutung- und Urteilsfähigkeit.

Mögliche Impulse / mögliches Vorgehen:

1. Aus den Bildern der Schüler*innen (M 1) kann die Lehrkraft ggf. Bilder auswählen, anhand derer man verschiedene Aspekte von Zukunft ableiten kann. Diese können die Schüler*innen benennen.

ODER

Gedankenexperiment:

Stellen Sie sich vor, Sie könnten durch Ihr Handeln der nächsten 2 Wochen Ihr Schicksal und das Schicksal der Welt für die drauffolgenden 2 Wochen bestimmen. Ist das für Sie ein guter, ein schlechter, ein motivierender, ein angsteinflößender Gedanke? Oder geht Ihnen etwas ganz Anderes durch den Kopf? (M 3)

2. Arbeitsteilig werden die Begriffe erarbeitet und aufeinander bezogen. Ggf. können die Impulse zur Erarbeitung hilfreich sein (s.u.) (M 4a).
3. Zur Vertiefung kann ein theologisches Gespräch, ein Schreibgespräch oder ein Placemat zu folgendem Zitat durchgeführt werden (M 4b):

„Advent meint eine absolute und definitive, aus den Weltverhältnissen nicht ableitbare, von Gott der Welt zugesprochene Zukunft im Sinne der Ankunft Gottes. [...] Wir müssen die Zukunft nicht selbst schaffen und können sie deshalb getrost loslassen, Gott überlassen.“

(Bernd Oberdorfer, Theologe an der Universität Augsburg in: entwurf 1/ 2021, S. 8-9)

Später ergänzt durch (M 4c):

„Wir können und sollen aber zugleich Anteil nehmen an der Welt, genau weil und so wie Gott Anteil an ihr genommen hat und weiter nimmt.“

4. Zur Selbstreflexion können die Schüler*innen für sich die Frage beantworten: „Futurum oder Adventus – mit welchem Zukunftsbegriff kann ich heute besser leben?“

Mögliche Materialien zur vertiefenden Erarbeitung

B Mit biblischer Brille „in die Zukunft zu sehen“ (M 5 - M 8)

Intention:

Die Schüler*innen können unterschiedliche biblische Zukunftsvorstellungen deuten, auf ihre eigenen (Lebens-) Fragen beziehen und somit theologische Rede auf ihre Alltagsrelevanz hin befragen. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Spannung des eschatologischen Vorbehalts als ein Grundmotiv des Neuen bzw. Zweiten Testaments. Ggf. eröffnen sich den Schüler*innen theologische Probe- und Erfahrungsräume, die Ressourcen stärken können, um das Unerwartete zulassen zu können.

Möglicher Impuls vor der Erarbeitung

1. Zeigen Sie den Schüler*innen das Bild (M 5):



<https://www.fr.de/meinung/kolumnen/der-schock-wird-lange-wirken-91522034.html>

oder ein Bild aus dem Einstieg oder ein eigenes Bild, das Sie finden und das für Sie diese unbedingte Hoffnung ausdrückt bzw. die Spannung von „schon da“ und „noch nicht da“ zum Ausdruck bringt! Treten Sie mit den Schüler*innen in ein offenes (theologisches) Gespräch ein. Impulse können sein:

- Bild: Woraus besteht die Verzweiflung? Ist die Frau „verrückt“ oder „klug“? Wie deuten Sie dies Geste der Frau?, ...
- Wie definieren Sie für sich den Begriff Hoffnung? Ggf. Paulus:
„Hoffen aber bedeutet: noch nicht haben. Denn was einer schon hat und sieht, darauf braucht er nicht mehr zu hoffen. 25 Hoffen wir aber auf etwas, das wir noch nicht sehen können, dann warten wir zuversichtlich darauf, dass es sich erfüllt.“
 (Römer 8, 24-25)
- Was ist schon da? Wonach sehne ICH mich heute? An welcher Hoffnung halte ich fest? Woran kann ICH heute mitarbeiten?
- Wer geht mit mir durch alle Möglichkeiten des Lebens und seiner Zukunft?

Mögliche Impulse nach der Erarbeitung

- Welche Gemeinsamkeit und Unterschiede lassen sich finden? / Auswertung in Form eines Gallery Walks zu den DIN A3 Bögen...
- Gibt es eine gemeinsame Grundfarbe der biblischen Zukunftsbilder?
- Individualisiert: Auf welches dieser Bilder will ich vertrauen lernen?

Mögliche Impulse zur Vertiefung

- Womit geht es mir besser: Alles Zukünftige zu wissen oder gerade nicht?
- Was brauche ich eigentlich, um mich auf das Unerwartete einlassen zu können?
- Wenn es um Vorstellungen vom Tod geht – tröstet und/ oder beunruhigt eine Ungewissheit des „Totaliter aliter“? (M 8)

Von der Zukunft singen und träumen... weitere Materialien

Folgender Song und Kurzfilm bieten ggf. Anknüpfungspunkte:

Zur Sehnsucht nach einem Retter/ einer Retterin im Hier und jetzt → vielleicht eine moderne Adventsvorstellung?

Dota, „Wir rufen dich, Galaktika“



Video: <https://www.youtube.com/watch?v=-fhX7YCzSbU>



Text: <https://songtextes.de/songtexte/dota-kehr-wir-rufen-dich-galaktika>

Zur Frage der „Berechenbarkeit“ meiner Lebenszeit:

Kurzfilm „One minute sky“

(im Medienportal der ev. und kath. Medienzentralen)



Bild: pixabay.de

Wie sieht die / meine Zukunft aus? **M 1a**

Fotografiere die Zukunft!

Sie sehen vor sich unterschiedliche Vorstellungen von „der Zukunft“. Gehen Sie nun gemeinsam folgende Schritte:

1. Wählen Sie sich ein Bild, das Sie heute besonders anspricht. Lassen Sie das Bild liegen, gehen Sie zurück an Ihren Platz und formulieren Sie auf dem Kärtchen einen Titel für dieses Bild. Legen Sie diesen verdeckt vor sich auf den Tisch bzw. Boden.
2. Ein Mitglied der Gruppe sammelt nun die Titel verdeckt ein, mischt sie und teilt sie wieder aus.
3. Überlegen Sie nun, zu welchem Bild der Titel, den Sie nun in den Händen halten, passen könnte, und legen Sie ihn zu dem Bild. Begründen Sie Ihre Zuordnung!
4. Legen Sie nun Ihren eigenen Titel ggf. zu dem Bild, zu dem er gehört. Begründe Sie!
5. Sortieren Sie Ihre Bilder in mögliche Kategorien, denen Sie eine Überschrift geben!
6. Fotografieren Sie Ihr Ergebnis und mailen Sie es Ihrer/m Lehrer*in!
7. Überlegen Sie gemeinsam zu den einzelnen Bildgruppen:



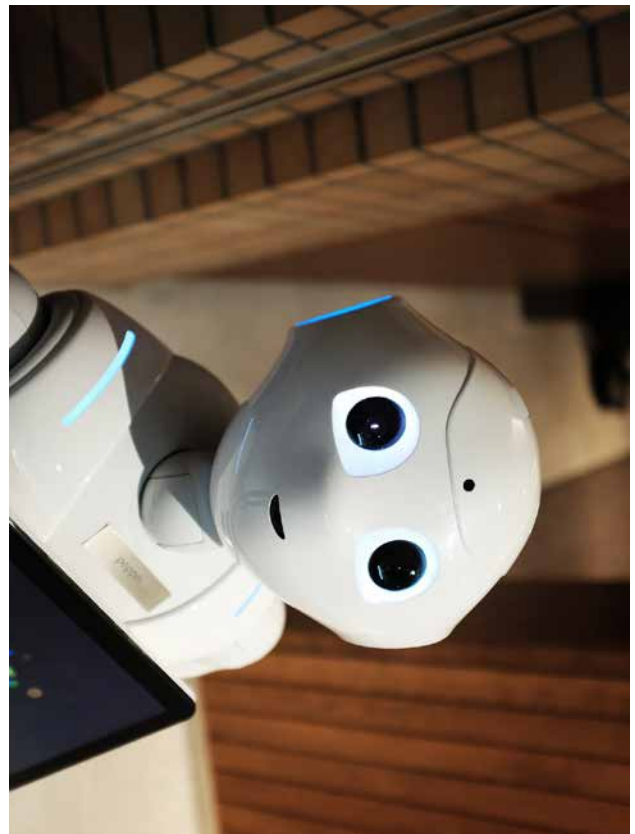
Sollte die Zukunft so sein, bedeutet das für mich heute...

Und wenn es doch ganz anders kommt? Dieser Gedanke beeinflusst mich heute...



M 1b Wie sieht die / meine Zukunft aus?

Ein zirkuläres Einkreisen von Zukunftsvorstellungen – weitere Bilder



Bilder: pixabay.de

Was geht MICH die Zukunft an?

M 2

...ein Blick auf viele Fragen...

*Zukunft ist nicht nur
ein Zeitraum.
Zukunft ist ein Entwurf.
Eine Vorstellung.
Ein „so machen wir’s“.*

M 3 Utopie, Dystopie – oder unverfügbar und ganz anders?

Zukunft – ein Gedankenexperiment?

Stellen Sie sich vor:

Sie können durch Ihr Handeln in den nächsten zwei Wochen Ihr Schicksal und das Schicksal der Welt für die darauffolgenden zwei Wochen bestimmen.

Ist das für Sie ein guter, ein schlechter, ein motivierender, ein angsteinflößender Gedanke? Oder geht Ihnen etwas ganz Anderes durch den Kopf?



Bild: pixabay.com

Utopie, Dystopie – oder unverfügbar und ganz anders?

M 4a

Zukunft – Was ist das eigentlich?

Zukunft ist ein sonderbar zweideutiger Begriff und lässt sich auf zwei lateinische Worte zurückführen: *adventus* (von lat. *advenire* → ankommen) und *futurum* (das zukünftig Seiende, das Bevorstehende). Auch die Begriffe Dystopie und Utopie werden häufig verwendet, wenn man über die Zukunft nachdenkt und spricht:



Bild: pixabay.com

(1) Futurum beschreibt in seiner Wortherkunftsgeschichte eine Zukunft, die eine logische Fortschreibung von Vergangenheit und Gegenwart ist. Das Geschehen von gestern und heute hat in dieser Beschreibung von Zukunft Einfluss auf morgen. Dem Menschen fällt in diesem Verständnis von Zukunft eine Einflussmöglichkeit zu. Ob der Mensch einer positiven oder negativen Zukunft ausgesetzt ist, liegt also mit in seiner Hand.

Das Zukünftige im Sinne des *futurum* hat wiederum in seinen optimistischen und pessimistischen Möglichkeitsräumen Auswirkungen auf die Menschen in ihrem Leben hier und jetzt.

(2) Adventus beschreibt in seiner Wortherkunftsgeschichte eine Zukunft, die auf Menschen zukommt – ohne eine Einflussmöglichkeit. Das Zukünftige ist nicht die logische Fortsetzung oder Fortschreibung dessen, was wir tun. Zukunft bleibt unberechenbar, überraschend und kann mit allen Erwartungen brechen: Es kann auch ganz anders kommen.

Das Zukünftige im Sinne des *adventus* kann jedoch auf die Gegenwart (zurück)wirken: Wenn ich im christlichen Sinne des Advents auf das Kommen Gottes, auf das Kommen von Gottes Gerechtigkeit hoffe, dann kann ich daraus ggf. Kraft und auch eine Verantwortung für meine Leben hier und jetzt ableiten.

(3) Der Begriff Utopie stammt aus dem Griechischen „nicht“ (*οὐ ou*) und „Ort, Stelle“ (*τόπος τόπος*), gemeinsam „Nicht-Ort“.

Eine Utopie beschreibt den Entwurf einer möglichen, in der Zukunft liegenden Lebensform und Gesellschaftsordnung. Kennzeichen eines utopischen Entwurfs sind seine Ungebundenheit an zeitgenössische historisch-kulturelle Rahmenbedingungen und der hohe Grad an Fiktion.

Häufig dienen Utopien als Kritik an und als positive Gegenentwürfe zu den jeweils gegenwärtigen Gesellschaftsordnungen.

(4) Der Begriff Dystopie stammt aus dem Griechischen „miss-, un-, übel-“ (*δυσ- dys-*) und „Ort, Stelle“ (*τόπος topos*), gemeinsam „Übel-Ort“.

Eine Dystopie bezeichnet eine fiktive, in der Zukunft angesiedelte düstere bzw. pessimistische Erzählung. Kennzeichen einer Dystopie ist außerdem seine Ungebundenheit an zeitgenössische historisch-kulturelle Rahmenbedingungen.

Häufig dienen Dystopien als Kritik an gegenwärtigen Gesellschaftsformen und -entwicklungen. Die düsteren Zukunftsbeschreibungen sind dann als Warnung an die Menschen in der Gegenwart formuliert.

M 4a Utopie, Dystopie – oder unverfügbar und ganz anders?

Mögliche Materialien zur vertiefenden Erarbeitung

MV 1b Utopie, Dystopie – oder unverfügbar und ganz anders?

1. Beschreiben Sie den Begriff **in eigenen Worten und finden** Sie jeweils ein Beispiel!
2. Futurum / adventus: Bestimmen Sie die Einflussmöglichkeiten des Menschen je nach Zukunftsverständnis und beurteilen Sie: Was ist Ihnen „sympathischer“? Fallen Ihnen konkrete Beispiele ein? Welche?
3. Dystopie oder Utopie: Beurteilen Sie, welche Form der Gesellschaftskritik Ihnen wirkmächtiger erscheint! Fallen Ihnen konkrete Beispiele ein? Welche?
4. Wenn Sie an die Zukunft denken: Welcher der 4 Begriffe trifft Ihre Gedanken und Vorstellungen am ehesten? Oder sind es ganz andere?

Utopie, Dystopie – oder unverfügbar und ganz anders?

M 4b

Placemat



„Advent meint eine absolute und definitive, aus den Weltverhältnissen nicht ableitbare, von Gott der Welt zugesprochene Zukunft im Sinne der Ankunft Gottes. [...] Wir müssen die Zukunft nicht selbst schaffen und können sie deshalb getrost loslassen, Gott überlassen.“
(Bernd Oberdorfer, Theologe an der Universität Augsburg in: entwurf 1/ 2021, S. 8-9)

Inwieweit Stimmen Sie dieser Aussage zu?

Gruppenergebnis

M 4c Utopie, Dystopie – oder unverfügbar und ganz anders?

Placemat

Inwieweit verändert folgende Ergänzung Ihr Ergebnis:

„Wir können und sollen aber zugleich Anteil nehmen an der Welt, genau weil und so wie Gott Anteil an ihr genommen hat und weiter nimmt.“

(Bernd Oberdorfer, Theologe an der Universität Augsburg in: entwurf 1/ 2021, S. 8-9)

Mit biblischer Brille „in die Zukunft zu sehen“?

M 5



Bild: pixabay.de



Der Schock wird lange wirken – wie geht es nach dem Konflikt weiter?

Eine Kolumne von Klaus Staeck

Quelle: <https://www.fr.de/meinung/kolumnen/der-schock-wird-lange-wirken-91522034.html>, zuletzt abgerufen am 16.12.2022

„Hoffen aber bedeutet: noch nicht haben. Denn was einer schon hat und sieht, darauf braucht er nicht mehr zu hoffen. 25 Hoffen wir aber auf etwas, das wir noch nicht sehen können, dann warten wir zuversichtlich darauf, dass es sich erfüllt.“ (Römer 8, 24-25)

M 6 Zukunftsbilder in der Bibel

Sie wissen bereits: Biblische Texte halten in lebendigen Bildern Lebenssituationen von Menschen mit Gott fest und entwerfen bildreich Antwortversuche auf die existenziellen Lebensfragen von

- 5 uns Menschen. Die Bibel „malt“ das Leben von uns Menschen (mit Gott). Und so können wir in biblischen Texten auch eine reiche Bildwelt entdecken, in der ganz verschiedene Autor*innen ihre Zukunftsvorstellungen „malen“ – in hellen und dunklen Farben, großflächig und kleinformatig, laut und leise,... So träumen beispielsweise Prophet*innen, die selbst große Krisen und Kriege erlebten, von einer Zeit, in der Wolf und Lamm nebeneinander grasen können (Jesaja 65, 25) – welches ein anrührendes Friedensbild, wenn man es sich vor Augen malt.



Bild: pixabay.com

- 15 Die jüdisch-christliche Hoffnung lebt von einer Zukunftsvorstellung, in der Gott durch sein Handeln in die Welt eingreift und die „Herrschaft Gottes“ auf Erden Wirklichkeit wird. Sie kennen diese Vorstellung vielleicht als das Bild vom „Reich Gottes“. Doch wie genau sieht dieses „Reich Gottes“ aus? Und wann (endlich) beginnt es? Oder hat es längst begonnen?
- 20 In jüdischer Vorstellung steht die Erwartung dieses Reiches Gottes (noch) aus, Christ*innen glauben daran und hoffen darauf, dass mit dem Leben Jesu das „Reich Gottes“ spätestens begonnen hat. Und mit dem Blick in die Welt kann man sich zugleich fragen, ob das denn wohl stimmen kann. Ob ich es spüren kann.
- Eine Antwort, die uns die biblische Bildwelt vorschlägt, lautet: Zugleich „schon da“ und „noch nicht“ fertig.
- 25 Aus dieser Spannung heraus – Expert*innen nennen diese den „eschatologischen Vorbehalt“ – werden viele Zukunftsbilder im Neuen oder Zweiten Testament gemalt: schon da und noch nicht fertig.

Und wenn etwas, das ich selbst auch ersehne, schon da, aber noch nicht fertig ist:

Was bedeutet das eigentlich für mich und meine Verantwortung in der Welt?

Nicole Hansen

Zukunftsbilder in der Bibel - konkret **M 7a**

Gehen Sie nun selbst auf die Suche und entdecken Sie Bildwelten in der Bibel, in der eine Zukunft aus der jeweiligen Situation der Autor*innen entworfen wird.

Biblisches Zukunftsbild 1: Jesaja 11, 1-11 (Achten Sie besonders auf den letzten Vers!)

Biblisches Zukunftsbild 2: Markus 1, 15 und Markus 4, 3-9 und Markus 30-32

Biblisches Zukunftsbild 3: Matthäus 25, 1-13

Biblisches Zukunftsbild 4: Lukas 10, 8+9 und Lukas 18, 35-43

Biblisches Zukunftsbild 5: Galater 3, 26-29 und Römer 8, 18-25



Wählen Sie unter www.bibelserver.com eine Ihnen gut verständliche Übersetzung aus.



Bild: pixabay.com

Beantworten Sie nach dem Lesen der Texte für sich folgende Fragen und halten Sie die Ergebnisse in der vorgegebenen Matrix fest:

1. Welche Bilder werden verwendet, um die Zukunft (und Gegenwart?) zu beschreiben?
2. Wie deuten Sie diese Bilder? → Wodurch wird die angebrochene Zukunft in der Welt für die Menschen konkret sichtbar und spürbar?
3. Wie „berechenbar“ erscheint in Ihrem Text die Zukunft für uns Menschen?
4. Gibt es etwas, was Sie an diesem Zukunftsbild stört, irritiert, abstößt? Was ist dies?
5. Einmal angenommen, Sie machen sich das biblische Bild zu eigen: Was könnte dies für IHR Leben HEUTE und HIER bedeuten?

Sollten Sie Verständnisfragen haben, beziehen Sie gern Online-Hilfen mit ein oder fragen Sie Ihre Religionslehrer*in!

M 7b Zukunftsbilder in der Bibel - konkret / Auswertmatrix

...ein Blick auf viele Fragen...



Bibeltext: _____

Verwendete Bilder	
Deutung	
„Berechenbarkeit“	
Störungen/ Irritationen	
mögliche Konsequenzen für uns heute und hier	

Vorstellungen vom Tod... Doch ganz anders?!

M 8

- Eine mittelalterliche Legende erzählt von zwei Mönchen, die sich auf ihren Spaziergängen immer wieder darüber unterhalten, wie man sich wohl die Auferstehung der Toten und das ewige Leben vorstellen könne. Wie würde es sein nach unserem irdischen Leben? Wie würde es sein bei Gott? In lebendigen Bildern tauschten sie sich über ihre Vorstellungen aus, sodass sie manchmal dachten, sie sähen den Himmel bereits vor sich.



Bild: pixabay.com

Und dann wurden sie wieder von Zweifeln geplagt. Was wäre, wenn ihre Vorstellungen völlig „falsch“ wären?

Eines Abends gaben sie sich ein Versprechen: Derjenige von ihnen, der zuerst stirbt, soll in der Nacht nach seinem Tod dem anderen erscheinen und nur ein einziges Wort sagen:

„Taliter – so ist es“ oder „Aliter – es ist anders“.

- 15 Kurze Zeit später stirbt einer der beiden Mönche. In der Nacht erscheint er wie vereinbart seinem Freund. „Und?“, fragt ihn dieser: „Taliter?“ Der gestorbene Mönch schüttelt den Kopf. Ängstlich fragt sein Freund erneut: „Aliter?“

Wieder schüttelt der andere Mönch den Kopf.

- 20 Ganz leise und mit einem sanften Lächeln antwortet er: „Totaliter aliter – es ist vollkommen anders.“

nacherzählt von Nicole Hansen

Zukunft im Sinne des Adventus kann eben auch „ganz anders“ sein! Die christlichen Vorstellungen von einem „ewigen Leben“ sind Hoffnungen, die sich in ganz unterschiedlichen Bildern ausdrücken. Die Erzählung von der Auferstehung Jesu ist wohl eine der stärksten Brechungen mit dem, was Menschen erwartet haben und erwarten...

Versetzen Sie sich in die Situation des noch lebenden Mönchs: „Totaliter aliter – es ist vollkommen anders.“ Wie geht es Ihnen mit diesem Satz?

schule.pti.nordkirche.de

mein-reli.de